

Dämon



Die Versuchung des hl. Antonius (Darstellung aus dem 15. Jahrhundert von Martin Schongauer)

Als **Dämon** (Plural *Dämonen*, von griechisch δαίμων *daimon*) wird zunächst ein „Geist“ oder eine Schicksalsmacht (δαίμόνιον *daimónion*) als ‚warnende oder mahnende Stimme (des Gewissens)‘ und ‚Verhängnis‘ verstanden. Unter christlichem Einfluss wandelte sich die Bedeutung dann bis zu ‚Teufel‘, ‚Satan‘, ‚Luzifer‘. Heute wird mit „Dämon“ entgegen dem neutralen bis eher positiven Sinn des Ursprungswortes für die gemeinten Geisteserscheinungen oder Geisteswesen ausschließlich ein solches „Wesen“ bezeichnet, das nach allgemeiner Vorstellung Menschen erschreckt, bedroht oder ihnen Schaden zufügt, also in jeder Hinsicht als böser Geist erscheint. Die systematische Erfassung der Dämonen bezeichnet man als **Dämonologie**.

Im archäologischen Sprachgebrauch bedeutet „Dämon“ ein tierköpfiges Mischwesen (Chimäre) mit mindestens menschengestaltigen Beinen. Den Gegensatz dazu bilden „Monster“, wie Mischwesen mit Tierkörpern und Tierköpfen phantastischer Art bezeichnet werden (z. B. Greif oder Drachen) oder Tierkörper mit menschlichen Köpfen wie Sphinx (Frauenkopf und Löwinnenkörper), Mantikor (Männerkopf mit Löwenkörper und Skorpionschwanz)

und **Zentauren** (Menschenoberkörper und Pferdeleib).

1 Etymologie

Das Wort stammt vom griechischen Wort δαίμων (*Daimon*) ab. Dieses stand ursprünglich für den *Geist der Abgeschiedenen* oder umgekehrt *den abgeschiedenen Geist der Verstorbenen* (griech. σκιά oder *skiá* für ‚Schatten‘), ‚die körperlosen Gestalten der Abgeschiedenen‘. Es scheint insoweit eine positive Bedeutung im Vordergrund gestanden zu haben, solange die Sage von Bedeutung war, in der die Seelen der Menschen des goldenen Zeitalters δαίμονες (*daimones*) genannt wurden, die dabei „eine Mittelstufe zwischen Göttern und Menschen, eine zweite Klasse niederer Götter“ darstellten.^[1] In ganz ähnlicher Bedeutung existiert im Deutschen das nur selten gebrauchte Wort *Schemen* (vgl. auch „schemenhaft“) für Geist(er), Gespenst(er) und *Spukgestalten*. Zugrunde liegt diesen und anderen Wortbildungen (wie scheinen, schimmern, schier und Schimmel) nach dem *Herkunftwörterbuch des Großen Duden* das idg. Wurzelwort **skai-* in der Bedeutung von (stumpf) glänzen, Glanz, Abglanz.

Das *Herkunftwörterbuch des Großen Duden* gibt die Bedeutung von *Dämon* ‚böser Geist‘, als *ein Mittelwesen zwischen Gott und Mensch* an und führt es auf griech. δάεισθαι für ‚(ver)teilen‘, ‚zer-‘ und ‚zuteilen‘ sowie ‚geteilt werden‘ zurück. Von daher wird dort als Grundbedeutung von *Dämon* die Angabe ‚Ver- und Zuteiler (des Schicksals)‘ hergeleitet. Interessant sind die weiteren Beziehungen von δαίμων: *einerseits* zu dem griech. Wort für Volk δῆμος *dämos* – wie in *Demokratie* –, *andererseits* und noch weiter ausholend zu „Zeit“ (time, tide/Tide[(n)hub]/Gezeiten, siehe auch Zeile, Ziel, Zeitung) i.S.v. Abschnitt, Abgeteiltes: bei alledem handelt es sich sprachhistorisch oder etymologisch um Ableitungen aus dem idg. Wurzelwort **da[i]-* für teilen, zerreißen, zerschneiden.

Das Wort δαίμων wiederum steht in Verbindung mit dem griechischen Wort δαίμόνιον (*daimonion*) in der Bedeutung des ‚Schicksals‘ oder ‚Gewissens‘, das den Menschen jederzeit unsichtbar begleitet. Es gibt die Einschätzung, dass erst im Lauf des Mittelalters der Begriff „Dämon“ mit unangenehmen Vorstellungen verbunden worden sei und damit eine Verschiebung ins Negative erhalten habe. *Pandämonium* bezeichnet die Gesamtheit aller Dämonen oder ihren Aufenthaltsort, der im übertragenen Sinn ein Ort des Grauens ist.

2 Geschichte des Dämonenglaubens

2.1 Ägyptische Mythologie

Die ägyptische Mythologie postulierte eine ungeheure Zahl Dämonen auf der Erde, in der Luft und im Wasser. In der sumerischen und später auch der babylonischen Mythologie wurden neben den himmlischen Geistern im Sterndienst auch solche verehrt, deren Aufenthalt und Wirksamkeit an bestimmte Gegenden gebunden war, und noch tiefer unten die verfinsterten Geister, die auf und in der Erde und in ihrer Atmosphäre wohnten, wie die Feuer-, Licht-, Feldgeister etc.

2.2 Persische Mythologie

Systematisiert wurde die Dämonenlehre in der persischen Mythologie, in welcher dem Ahura Mazda außer den sieben Amschaspands viele gute Genien und dem Ahriman außer den sieben Daevas noch zahllose böse Geister untergeordnet sind.

2.3 Griechische Mythologie

Die griechische Mythologie ging zunächst bei sämtlichen Naturphänomenen von Dämonen aus (übernatürliche Wesen), z. B. Blätterrauschen im Wind, Zikadenzirpen usw., später nur noch bei ungeklärten Vorgängen oder Prozessen, z. B. Gärung von Milch oder Alkohol, Verdunstung, Verwesung, Verwitterung, Alterung, etc. Im alten Orient galten Dämonen als Teil der Weltordnung, indem ihnen der Ursprung von Krankheit und auch Tod zugesprochen wurde. Der griechische Epen-schreiber Hesiod (etwa 700 v. Chr.) beschreibt in seinem Hauptwerk Theogonie den Glauben an ganze Scharen und verschiedene Klassen von Dämonen als Zwischenwesen zwischen den Göttern und den Menschen. Sie umschweben den Menschen als quasi unsichtbare Wächter über Recht und Unrecht und spenden auch Reichtum. Außerdem wirken sie in der irdischen Sphäre als Natur- und Elementargeister, entweder als Wohltäter oder als Verderber. Eine größere Rolle spielt die Dämonologie auch in der neuplatonischen Philosophie (ab etwa 300 n. Chr.), welche den ganzen Polytheismus der Griechen in Gestalt des Glaubens an Dämonen, die als Untergötter der Natur und allen Lebensbeziehungen vorstehen und als „welt-schöpferische Mittelwesen“ zwischen den hilfsbedürftigen Menschen und der Gottheit vermitteln sollten, in ihr System mit aufnahm.

Die Philosophen haben diesen Glauben mit vielen einzelnen Beziehungen auf das Natur- und das menschliche Seelenleben (auch mit Übertragung auf die geheimnisvolle Geisterwelt der Verstorbenen) immer weiter ausgebildet. Besonders in zwei Richtungen trat derselbe hervor:

- Einmal waren die Dämonen als dienende Kräfte und begleitende Umgebung der einzelnen Kultusgötter gedacht (in welcher Anwendung sie häufig individuellere Gestalt und Namen annehmen).
- Andererseits waren nach Ansicht der damaligen Dämonologie die Dämonen den einzelnen Menschen (oder auch Völkern) zugesellte Geisterwesen, welche dieselben von der Geburt an auf allen ihren Lebenswegen begleiten. Die Einwirkung dieser Dämonen äußerte sich einmal zum Schutz und Heil, aber auch zum Schaden der Menschen. Daher nahm man später auch zwei Dämonen für jeden Einzelnen an: einen guten *und* einen bösen. Der allgemeine Glaube war aber auch, dass von dem Dämon jedes Einzelnen Gutes oder Böses kommen würde, dass der Dämon des einen mächtig oder wohlwollend, der des andern schwach oder übelwollend sei.

Sokrates spricht in diesem Glauben von seinem *Daimonion* als von einem guten Geist, welcher ihn von den ersten Jahren seines Lebens an begleitet und stets von Unrechtem abgehalten habe. Angelehnt an diese Vorstellung beschreibt Goethe den Dämon als Charakter des Einzelmenschen.^[2]

2.4 Römische Mythologie

Etwas anders entwickelte sich der Dämonenglaube in der römischen Mythologie, in der griechische Ideen sowie orientalische Vorstellungen (durch Vermittlung über die etruskische Mythologie) aufgenommen und weitergebildet wurden. Hier erscheinen die Dämonen als so genannte Genien. Diese Vorstellungen wurden dann vom frühchristlichen Dämonenglauben übernommen.

2.5 Indische Mythologie

In der indischen Mythologie haben die Dämonen (Asuras) einen festen Platz. Im Hinduismus sind sie die Gegenspieler der Götter (Devas). Nach alter indischer Vorstellung waren die Dämonen einstmals Götter. Als die Asuras geschaffen wurden, gab man ihnen als Gabe die Wahrheit und die Lüge mit, wobei sie später die Wahrheit ablegten und dämonisiert wurden. Es gibt verschiedene Dämonengruppen, die Daityas, die Danavas oder die Rakshasas, die oft als Tiere, z. B. Geier, Hunde oder Tiger, oder als besonders hässliche Menschen dargestellt werden.

2.6 Altiranisch-persische und zoroastri-sche Dämonologie

Die iranische Dämonologie, welche insbesondere die persische Dämonenlehre einschließt, macht für jedes

Unglück, Krankheit, Laster oder Übel einen bestimmten Dämon verantwortlich. Hierbei werden Dämonen als *Daevas*, *Divs* bzw. *Druj* (abgeleitet von Avestisch *druj* bzw. *drug* entsprechend Altpersisch *drauga-* ‚Lüge‘, ‚Trug‘; Pahlavi: *druz*^{[3][4]}) bezeichnet. Sie betrügen den Menschen, indem sie das Böse als gut deklarieren. *Ahriman* lenkt dieses Dämonenheer und ist mit dem *Satan* der biblisch-christlichen Dämonologie vergleichbar. Im Volksglauben werden die bösen Feen (*Paris* bzw. *Pairikas*) und besonders die *Yatus* gefürchtet, die sich durch Zauberei verwandeln können, um die Menschen zu täuschen und zu hintergehen.^{[5][6][7]}

Der Zoroastrismus weist einen stark differenzierten Dämonenglauben auf, u. a. in Form der Dämonin *Drug* (Lüge), der Leichenhexe *Nasu* oder der Zornesgestalt *Aesma Daeva* *Asmodeus*. Von bedeutendem Einfluss auf die jüdische Dämonologie war deren Berührung mit den zoroastrisch-iranischen Dämonenlehren.^{[7][8]} Während noch *Plato* Dämonen als Mittlergestalten zwischen Göttern und Menschen begreift, verstärkt sich mit dem antiken Judentum und Christentum die rein negative Einschätzung der Dämonen.

2.7 Judentum

Schedim ist der hebräische Begriff für Dämonen. Er wird besser mit ‚Halbgötter‘^[9] oder ‚Geister‘^[10] übersetzt. Der Begriff ist ein Lehnwort aus dem Akkadischen (*schedu*) und bezeichnet dort eine freundliche, gute, beschützende Macht (Geist). Er erscheint nur zweimal im Tanach (stets im Plural), jedes Mal für falsche Götter, Götzen, „Nicht-Götter“ im Kontext verbotener Kinds- und Tieropfer. Aus Ps 106,37 geht hervor, dass ihnen im heidnischen, nicht-jüdischen Kult Menschenopfer dargebracht wurden. Im zweiten Lied des Mose (Dtn 32) segnet Mose sein Volk Israel und eröffnet ihm eine Zukunftsvision. Dann wird ihm geboten, auf den Berg *Nebo* zu steigen und sich auf seinen Tod vorzubereiten. In Dtn 32,17 beklagt Mose *Avoda sara* (עבודת זרה hrb. ‚fremder Dienst‘), das heißt Götzendienst, unter den Kindern Israels. Das Lied führt die Klage, dass die Bundestreue des Volkes Israel zu Gott im Kontakt mit den heidnischen Völkern *Kanaans* verblasst war und dass heidnischer Kult Geister anbetet, denen die notwendige Macht fehlt und die deshalb des Götzendienstes durch Israel unwürdig sind. Im Tanach spielen Dämonen sonst eine ganz untergeordnete Rolle; sie werden selten als Anklänge alter Zeiten und heidnischer Bräuche erwähnt; neben den *Schedim* noch *Asasel*^[11] und *Nephilim*.^[9]

Als *Dibbuk* können „irrende Seelen“, die keine Ruhe finden, nach dem Tode in Lebende fahren.^[12] Es handelt sich hierbei um jüdische Mystik^[13] und *Aggada*, jüdische Erzählung, Sage, die *Maimonides* in diesem Zusammenhang vermied, wie auch auf die Rede von Himmel, Hölle und die ins Unendliche reichende körperliche Auferstehung. Er betont die Unmöglichkeit menschlichen Denkvermögens, über sich hinauszugehen und Un-

sägliches zu sagen, und das abstrakte Weiterleben der Persönlichkeit.^[12]

Die *Qliphoth* der kabbalistischen Kosmologie sind metaphorisch als verhüllende Schalen um „Funken göttlicher Lichtemanation“ aufgefasst. Göttlichkeit im Judentum bedeutet die Offenbarung der heiligen ein-einzigen Wirklichkeit Gottes. *Qliphoth* verhüllen diese jedoch, wie Schalen die enthaltene Frucht umhüllen. *Qliphoth* sind daher synonym mit Götzendienst (Idolatrie), Unreinheit, bösen geistigen Kräften, Quellen von spiritueller, religiöser Unreinheit.

2.8 Christliche Dämonologie

Zunächst lebten zu Beginn des Christentums bei einigen Menschen auch die alten heidnischen Götter als Dämonen noch lange fort. In der Frühgeschichte des Christentums wurden im Gnostizismus, Marcionismus, Manichäismus und anderen häretischen Bewegungen dualistische Vorstellungen vertreten, die den Menschen in der Knechtschaft eines bösen, geringeren Gottes, dem Erschaffer der Materie, sahen und man glaubte, Erlösung werde nur durch die Intervention eines gnädigen Gottes zuteil. Alles Leid, die Unordnung und das Böse wurden dabei als Teufel oder Antichrist personifiziert, als deren Stellvertreter man gemeinhin oft die Juden ansah, woraus im mittelalterlichen Christentum eine machtvolle Dämonologie geschaffen wurde.^[14]

Die Grundlagen der christlichen Dämonologie wurden von *Augustinus* entwickelt, der, beeinflusst vom dualistischen Manichäismus, die Lehre von den zwei Reichen begründete, nämlich die *civitas Dei* (Gottesreich) und die *civitas Diaboli* (Dämonenreich). Nach der Lehre des Augustinus seien die Dämonen gefallene Engel.^{[15][16]} Er zweifelte nicht an deren Realität und ihrem wirksamen Eingreifen in den Lauf der Dinge, allerdings nur, soweit Gott es zuließ. Allerdings gab es schon sehr früh einzelne Bischöfe und Synodalbeschlüsse, die den mit Hilfe der Dämonen ausgeführten wahrsagerischen Handlungen jeglichen Wirklichkeitsgehalt absprachen. Im Jahr 820 veröffentlichte der Erzbischof von Lyon *Agobard* (um 769-840) seinen *Liber contra insulsam vulgi opinionem de grandine et tonitruis*, wo er den Glauben an die Möglichkeiten der Wettermacher (*tempestarii* oder *immissores tempestatum*) als illusorisch verwarf.^[17] Das Konzil von Tours (813) lehrte, dass magische Künste und Beschwörungen weder kranken Menschen noch Tieren helfen könnten. Es handele sich vielmehr um Täuschungen der Dämonen. Dieser Text wurde dann auch in das *Decretum Gratiani* übernommen, wobei allerdings Augustinus fälschlich als Verfasser genannt wurde.^[18] Die das *Decretum Gratiani* kommentierenden Dekretisten nahmen teilweise an, dass mit Hilfe von Dämonen die Erzeugung einer Impotenz, *impotentia ex maleficio*, möglich sei. Gratian ging davon aus, dass die Dämonen hauptsächlich bei der Wahrsagerei aktiv seien. In diesen Zusammenhang übernahm er einen langen Text zu diesem

Thema aus dem Buch *De divinatione daemonum* des Augustinus.

Dieser Text des Augustinus im *Decretum Gratiani* befasst sich auch mit der Natur der Dämonen. Sie hätten einen feinstofflichen, luftigen Körper, der ihnen eine schärfere Sinneswahrnehmung als die des Menschen ermögliche. Auf Grund ihrer dauerhaften Existenz hätten sie auch eine bei weitem größere Lebenserfahrung. Auf Grund dieser beiden Eigenschaften könnten sie Zukünftiges voraussagen. Dazu deuteten sie wie ein Arzt natürliche Zeichen (später wurde auch die Wettervorhersage des Landwirts herangezogen), insbesondere den Menschen unbekannte Luftschichten, die sie im Hinblick auf die Zukunft interpretierten. Auch könnten sie für den Menschen nicht erkennbare Zeichen der inneren Gemütsverfassung wahrnehmen und nutzen. Sie könnten auch Krankheiten in ihren luftigen Körper aufnehmen und die Menschen mit dieser krankmachenden Luft infizieren. Sie hätten mit imaginären Erscheinungen auch Zugang zur Gedankenwelt der Menschen.^[19] Die Dekretisten folgten im Wesentlichen diesen Vorstellungen. In der kommentierenden anonymen *Summa Tractatus Magister Gratianus de iure canonico* wird noch hinzugefügt, dass die Dämonen nach ihrem Sündenfall – anders als die Engel mit ihren feinstofflichen Körpern – auch eines der niederen Elemente in sich aufgenommen hätten, so dass sie im Gegensatz zu Engeln auch leiden könnten.^[20] Die französischen Glosensapparate *Ecce vicit leo* und *Animal est substantia* vertreten, dass Dämonen nur dann einen Körper annehmen könnten, wenn ihnen Gott das erlaube. Auch sie als körperlose Wesen könnten leiden, allerdings anders als körperliche Wesen.^[21]

In ihren Kommentierungen setzten sie sich insbesondere mit der Konkurrenz der Vorhersage der Dämonen mit der Allwissenheit Gottes einerseits und der Willensfreiheit des Menschen andererseits auseinander. Danach sind die Dämonen auf Interpretationen ihrer Beobachtungen angewiesen. Aber die Möglichkeit, die Gedanken der Menschen unmittelbar lesen zu können, wurde abgelehnt. Dies sei allein Gott vorbehalten.^[22]

Die Glaubensgemeinschaft der Christadelphians lehnt sowohl die Vorstellung eines übernatürlichen Satans als auch den Glauben an die Existenz von Dämonen als böse Wesen und Geister als unbiblich ab und lehrt stattdessen, mit dem Begriff „Dämonen“ würden in der Bibel körperliche, häufig aber auch geistige und seelische Krankheiten bezeichnet.

2.9 Islamische Dämonologie

Die islamische Dämonenwelt ist hierarchisch aufgebaut und teilt die Geisterwesen in drei Kategorien ein: Neben den Engeln werden Teufel (Iblis bzw. Schaitan) und die Dschinn genannt, die zu den guten Dämonen zählen, solange sie sich für Allah entscheiden, andernfalls hält man sie für böse. Die Dschinn, Schaitan und Iblis stammen

noch aus der vorislamischen Zeit.^[23] Der Islam sieht die Dschinnen als dämonische, aus dem Feuer geschaffene Wesen an, die neben Engeln, Teufeln und Menschen eine eigene Bedeutung haben. Sie können mit Menschen verkehren; böse Dschinnen gelten als Teufel (*shayatin*). Salomo machte sie sich lt. Koran 34, 12–14 als Erster dienstbar. Häufig erscheinen sie als kriechendes Getier, schwarze Hunde und Windhosen. Dschinnen werden auch positiv bewertet.

2.10 Chinesische Dämonologie

Die altchinesische Dämonologie des Daoismus kennt zwei Hauptgruppen von Dämonen die ihrem Wesen nach den beiden kosmischen Kräften Yin (das Weibliche, Böse, Dunkle und die Erde) und Yang (das Männliche, Gute, Helle, der Himmel) entsprechen. Mit „Shen“ (gute Dämonen) wurden ursprünglich als himmlisch kategorisierte Geister bezeichnet. Die Kuei (böse Dämonen) umfaßten hauptsächlich die Seelen der Toten, die, wie beispielsweise Ertrunkene, kein offizielles Begräbnis erhalten hatten oder denen von ihnen Nahestehenden keine Ahnenopfer dargebracht wurden.^[24]

3 Individuelle Dämonen

- Akephalos, ein kopfloser Dämon
- Asmodäus, ein Dämon aus der jüdischen Mythologie
- Aynaet, eine Dämonin aus der Mythologie Äthiopiens
- Asasel, ein Wüstendämon
- Baal, der erste und oberste König der Hölle
- Belial, eine dämonische Gestalt aus der Bibel
- Beelzebub, eine Entität des Teufels
- Incubus, ein Alpträume verursachender nachtaktiver Dämon
- Lilith, eine Göttin der sumerischen Mythologie
- Medusa, eine Gorgone
- Sphinx, ein Dämon der Zerstörung und des Unheils
- Vanth, eine etruskische Dämonin
- Legion, eine Erscheinung von vielen Dämonen


4 Siehe auch

- Gedankenexperimente in der Physik:
 - Laplacescher Dämon, der nach der klassischen Physik die Vergangenheit und Zukunft der Welt berechnen könnte.
 - Maxwellscher Dämon, der im Widerspruch zum Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik eine Temperaturungleichverteilung aus dem Nichts erschaffen könnte.
- Daemon für den Begriff des Daemons in der Informatik
- Liste von Fabelwesen

5 Literatur

- Otto Böcher, Gunther Wanke, Günter Stemberger und Georges Tavard: *Dämonen*. I. Religionsgeschichtlich. II. Altes Testament. III. Judentum. IV. Neues Testament. V. Kirchengeschichtlich. In: *Theologische Realenzyklopädie* 8 (1981), S. 270–300 (Überblick)
- Hans Bonnet: *Dämon*, in: *Lexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Hamburg 2000 ISBN 3-937872-08-6 S. 146-148.
- Felicitas Goodman: *Ekstase, Besessenheit, Dämonen – die geheimnisvolle Seite der Religion*. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1991, ISBN 3-579-00282-1 bzw. ISBN 978-3-579-00282-8.
- Patrick Hersperger: *Kirche, Magie und «Aberglaube»*. *Superstitio in der Kanonistik des 12. und 13. Jahrhunderts*. Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht. Bd. 31. Böhlau Verlag, Köln 2010. ISBN 978-3-412-20397-9.
- Armin Lange, Hermann Lichtenberger, K. F. Diethard Römheld: *Die Dämonen - Demons: Die Dämonologie der israelitisch-jüdischen und frühchristlichen Literatur im Kontext ihrer Umwelt*. Mohr Siebeck, Tübingen 2003, ISBN 978-3-16-147955-7.

6 Weblinks

 **Wiktionary: Dämon** – Bedeutungserklärungen, Wortherkunft, Synonyme, Übersetzungen

 **Commons: Dämonen** – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Fachartikel zu Dämonen und Dämonenbeschwörung im Alten Testament in: Michaela Bauks/Klaus

Koenen (Hrsg.): *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex)*, 2007ff.

7 Einzelnachweise

- [1] Nach Wilhelm Gemoll: *Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch*. Freytag, München 1959 (7. Aufl.), S. 181
- [2] Johann Wolfgang von Goethe: *Der fünfte Mai*. In: *Projekt Gutenberg-DE*. Abgerufen am 1. Februar 2010.
- [3] D. N. MacKenzie. *A Concise Pahlavi Dictionary*. Routledge Curzon, 2005. ISBN 0-19-713559-5.
- [4] P. Oktor Skjærvø. *Old Persian Glossary*. Harvard University.
- [5] Marc-Roberts-Team: *Lexikon des Satanismus und des Hexenwesens*. V. F. Sammler Verlag, Graz 2004, ISBN 3-85365-205-0, S. 66-67.
- [6] Jalil Doostkhah. *Avesta*. Übersetzung des Textes. Morvarid, Teheran, 1996. ISBN 964-6026-17-6.
- [7] E. W. West. *Pahlavi Texts. Translated by E. W. West*. 5 Volumes. Routledge Curzon, 1895-1910, 2004. ISBN 07007-1544-4.
- [8] Mary Boyce. *Zoroastrianism: A Shadowy But Powerful Presence in the Judaeo-Christian World*. London, 1987. ISBN 978-0852170519
- [9] W. Gunther (Hrsg). Mit einer Einl. von Walter Homolka. Autoris. Übers. u. Bearb. von Annette Böckler Plaut: Dewarim = Devarim = Deuteronomium., 2. Aufl., 1. Aufl. der Sonderausg., Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2008, ISBN 9783579054964, S. 328.
- [10] The United Synagogue of Conservative Judaism The Rabbinical Assembly, editor, David L. Lieber ; literary; Assembly, Jules Harlow ; sponsored by the Rabbinical; Judaism, the United Synagogue of Conservative: David L. Lieber (Hrsg.): *Etz Hayim : Torah and commentary*, 1. ed., Jewish Publication Society, Philadelphia 2001, ISBN 0827607121, S. 1188 (Zugriff am 23 October 2012).
- [11] Henrike Frey-Anthes: *Asasel*;
- [12] Pnina Navè Levinson: Einführung in die rabbinische Theologie, 3. erw. Aufl., Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1993, ISBN 3534085582, S. 78-80.
- [13] Vgl. Gershom Scholem: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen, 6. Aufl., Suhrkamp, Frankfurt am Main 1996, ISBN 3518279300.
- [14] Nicholas Goodrick-Clarke: *Im Schatten der Schwarzen Sonne*. Marix Verlag Wiesbaden 2002, ISBN 978-3-86539-185-8, S. 566.
- [15] Marc Roberts: *Das neue Lexikon der Esoterik*. Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH Berlin 2005. Seite 237. ISBN 3-89602-537-6
- [16] Christoph Daxelmüller: Artikel „Dämonen, Dämonologie. B. Lateinisches Mittelalter.“ In: *Lexikon des Mittelalters* Bd. 3. Artemis Verlag 1986. Sp. 477-478, 477.

- [17] Monica Blöcker: „Wetterzauber. Zu einem Glaubenskomplex des frühen Mittelalters.“ In: Gudrun Gersmann (Hrg.) *Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte* Bd. 9 (1981). S. 117-131, 123 ff.
- [18] Hersperger S. 192 mit Stellennachweisen.
- [19] Hersperger S. 261 f.
- [20] Hersperger S. 270.
- [21] Hersperger S. 271 f.
- [22] So der Dekretist Johannes Teutonicus Zemeke in seiner *Glossa ordinaria*, zitiert bei Hersperger S. 266, und Sicardus von Cremona in seiner *Summa decretorum*, zitiert bei Hersperger S. 267 f.
- [23] Marc-Roberts-Team: *Lexikon des Satanismus und des Hexenwesens*. V. F. Sammler Verlag, Graz 2004, ISBN 3-85365-205-0, S. 67.
- [24] Marc-Roberts-Team: *Lexikon des Satanismus und des Hexenwesens*. V. F. Sammler Verlag, Graz 2004, ISBN 3-85365-205-0, S. 69-70.

8 Text- und Bildquellen, Autoren und Lizenzen

8.1 Text

- **Dämon** *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%A4mon?oldid=136308913> *Autoren:* Wst, Ben-Zin, Elian, RobertLechner, Aka, Ar-jeh, Stw, Irmgard, Patryn, Reinhard Kraasch, Matt1971, Tsor, MSchnitzler2000, Elya, Dominik, Asthma, Zwobot, D, Wolfgang1018, HaeB, Robbot, Karl-Henner, Svench, Anton, Mirandola, Robert Huber, APPER, Benowar, Pietz, Sinn, Amgervinus, Peng, Martin Sell, FutureCrash, °, Richard Huber, Louie, Henriette Fiebig, Albert Müller, Maya, Mac, Much89, Pöt, The phreak, MalteAhrens, Yorg, La-Scriba, Stefan h, Uwe Gille, Artur Jakob, Melancholie, Marilyn.hanson, Hewa, LC, Botteler, Mps, Cecil, MartinThoma, Hob Gadling, Zaungast, PDD, He3nry, Codc, Musik-chris, Emes, Fiege, Hdamm, Curtis Newton, Lung, Itti, Ca\$e, Mondmotte, Philipp Basler, Haruspex, Abu-Dun, Imladros, Illuminat, Fingalo, StillesGrinsen, Marcus Cyron, Jesusgeek, Florian Adler, Viciarg, Linveggie, Parvati, Diebu, Saehrimnir, Piflaser, Hydro, Pajz, Altakraz, RobotQuistnix, Eresthor, WikiCare, Tsca.bot, König Alfons der Viertelvorzwölfte, YurikBot, Markus.thor, Androl, Andy king50, Der Lange, Excalibur*, Engeser, WAH, Botulph, JCS, Dagdor, Ede1, MAY, PortalBot, FordPrefect42, Benny der 1., Kajak, Antiphon, Helfmann, DHN-bot, Logograph, Ambrus, Emkaer, Thgoiter, 08-15, 25, Das .:X, Ucc, BJ Axel, Pendulin, Carol.Christiansen, Hopsee, JAn Dudík, Luc Ursanne, Rufus46, Spuk968, BRotondi, Stimpson, Gustav von Aschenbach, JAnDbot, You-rEyesOnly, ComillaBot, Erkan Yilmaz, Anoushirvan, Adri42, Bernhard Wallisch, Marinebanker, Complex, VolkovBot, TXiKiBoT, Regi51, Henning Ihmels, Amurtiger, AlleborgoBot, OecherAlemanne, Usquam, Krawi, SieBot, Sagehorn, Loveless, Zenit, Engie, Nikkis, Wibilex, Toccata, Turris Davidica, Ozi9, KnopfBot, Aktionsbot, Umherirrender, Alnilam, Moschitz, Pittimann, Björn Bornhöft, Giftpflanze, Spes Rei, Norbert Rupp, Salomis, Ambross07, Steak, Sm66666, Dansker, Bertramz, Inkowik, Ingo-Wolf Kittel, Guandalug, Grey Geezer, W. Edlmeier, Rowinx, CarsracBot, Ignati, Zaltvyksle, Iokseng, Luckas-bot, Aktions, GrouchoBot, Århus, Six words, Schniggendiller, Xqbot, Oberbefehlshaber, Balham Bongos, Howwi, Mouagip, White rotten rabbit, Hermux, Jivee Blau, MorbZ-Bot, Baird's Tapir, Wurmkraut, Sängerkrieg auf Wartburg, Martin1978, Mr. Froude, EmausBot, Papierus, Unsterblicher, FroZn1991, Lunastarluna, ZéroBot, Ne discere cessa!, Pat63, Vollbio, Lectorium, Hephaion, MerlIwBot, MitigationMeasure, H. 217.83, BuschBohne, A.Samot, Richard Lenzen, Wheeke, Radiojunkie, Santurwoman, SFfmL, PaSova, Addbot, Excelsius Cerell, Haferflockentüte, HeicoH und Anonyme: 189

8.2 Bilder

- **Datei:Commons-logo.svg** *Quelle:* <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4a/Commons-logo.svg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* This version created by Pumbaa, using a proper partial circle and SVG geometry features. (Former versions used to be slightly warped.) *Originalkünstler:* SVG version was created by User:Grunt and cleaned up by 3247, based on the earlier PNG version, created by Reidab.
- **Datei:Disambig-dark.svg** *Quelle:* <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/ea/Disambig-dark.svg> *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* Original Commons upload as Logo Begriffsklärung.png by Baumst on 2005-02-15 *Originalkünstler:* Stephan Baum
- **Datei:Qsicon_Ueberarbeiten.svg** *Quelle:* http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/92/Qsicon_Ueberarbeiten.svg *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0-2.5-2.0-1.0 *Autoren:* Image:Qsicon_Ueberarbeiten.png *Originalkünstler:* User:Niabot
- **Datei:Schongauer,_Martin_-_St_Antonius_-_hi_res.jpg** *Quelle:* http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3f/Schongauer%2C_Martin_-_St_Antonius_-_hi_res.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Book scan of Giovinezza di Michelangelo, Catalogo a cura di Kathleen Weil-Garris Brandt et al., Palazzo Vecchio / Casa Buonarroti, ArtificioSkira S.R.L., Firenze-Milano, 1999, p. 327 (image no. 44), ISBN 881185687 *Originalkünstler:* Martin Schongauer
- **Datei:Wiktfavicon_en.svg** *Quelle:* http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c3/Wiktfavicon_en.svg *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* ? *Originalkünstler:* ?

8.3 Inhaltslizenz

- Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0